

# Roeckle-Archiv neu in Frankfurt

**Geschichte** Im Rahmen eines Symposiums wurde das Familien-Archiv über den Architekten Franz Roeckle am Mittwoch dem Deutschen Architekturmuseum (DAM) in Frankfurt geschenkt, wo Roeckle hauptsächlich wirkte.

Im Januar 2017 erschien das Buch «Franz Roeckle Bauten 1902–1933» über den politisch umstrittenen liechtensteinischen Architekten. «Darin ging es um eine sachliche Darstellung und Einordnung seiner architektonischen Leistungen, ohne seine Fehlritte unerwähnt zu lassen», schreibt Cornelia Kolb-Wieczorek dazu.

## Franz Roeckle im Deutschen Architekturmuseum

Am vergangenen Mittwoch wurden nun im Rahmen eines Symposiums die Reste des Archivs, die der Familie Roeckle erhalten blieben, als Schenkung der Familien Roeckle-Hilti an das Deutsche Architekturmuseum (DAM) in Frankfurt offiziell übergeben. Der aus einigen Zeichnungen und Plänen und einer reichen fotografischen Dokumentation bestehende Nachlass gelangte bereits 2017 als Schenkung ins Archiv des Deutschen Architekturmuseums. Somit sind die Unterlagen wieder an dem Ort, an dem Roeckle hauptsächlich gewirkt hatte.

## Mutabilität Roeckles Ideengeber für Symposium

Die Referenten des Symposiums «Wandel, Bekehrung, Verrat? Mutabilität in Werk und Karriere von Architekten» waren international anerkannte Architekturhistoriker, ebenso wie die Architekten, über deren Mutabilität gesprochen wird. Und einer der Bei-



Diese Heimatsiedlung in Frankfurt wurde 1927 von Architekt Franz Roeckle geplant.

Bild: pd

träge wird eben über die Mutabilität Roeckles sein, die eigentlich Ausgangssituation für die Veranstaltung war. Die im Verlag Hatje-Cantz erschienene und von Hanna Roeckle, Peter Zimmermann und Marianne Hilti-Roeckle herausgegebene Monografie mit Beiträgen von Cornelia Kolb-Wieczorek, Christoph Jobst, Wolfgang Voigt, Hubertus Adam, Florin Frick und Peter Geiger liefert ein umfassendes und kritisches Bild über Person und Werk. Bei der Präsentation in Frankfurt

sprachen die Autoren Wolfgang Voigt und Cornelia Wieczorek über das Werk Franz Roeckles und die Entstehung der Publikation.

## Der Architekt und sein Werk

Franz Roeckle (1877–1953), ein Schüler von Theodor Fischer und Paul Bonatz, wurde 1906 durch seinen Siegerentwurf im Wettbewerb um die Westend-Synagoge in Frankfurt bekannt. 1908 liess er sich mit eigenem Büro in Frank-

furt nieder, 1910 konnte die noch heute bestehende Synagoge, Roeckles wichtigstes Werk, eingeweiht werden. Bis in die 1920er-Jahre war Roeckle nicht nur einer der führenden Architekten der Stadt, er wurde auch mehr als seine Kollegen mit Bauten jüdischer Bauherren betraut. Von Roeckle stammt u. a. der erste Bau des Instituts für Sozialforschung, die Keimzelle der «Frankfurter Schule» (1924). In der Periode des «Neuen Frankfurt» gehörte Roeckle zu jenen Architekten, die

sich der Moderne Ernst Mays anschlossen und mit bedeutenden Siedlungen zu dessen Erfolg beitrugen (z. B. Heimatsiedlung im Stadtteil Niederrad).

## Kampf um Anerkennung der Nationalsozialisten

Mit dem Ende der Periode des «Neuen Frankfurt» infolge der Weltwirtschaftskrise vollführte Roeckle eine verstörende Wende: Er kehrte in seine Heimat Liechtenstein zurück, löste sich von der Moderne und versuchte durch Beteiligung an einer kriminellen Gewalttat, die Anerkennung der ab 1933 in Deutschland regierenden Nationalsozialisten zu gewinnen. Auf der einen Seite ein über alle Zweifel erhabenes gebautes Werk, auf der anderen eine problematische Persönlichkeit.

## Gründe für Mutabilität bei Architekten

Wie im Märchen Kalif Storch von Wilhelm Hauff bedürfen auch Architekten der Mutabilität, um auf Veränderungen, die sie nicht beeinflussen können, zu reagieren. Andernfalls riskieren sie den Verlust der Aufträge, von denen sie existieren. Das unterscheidet ihr Fach von den freien Künsten. Philip Johnson, das notorische Enfant terrible der Zunft, provozierte die Kollegen mit dem moralfreien Bekenntnis, als Architekt eine Hure zu sein, ganz frei von Überzeugungen. (pd/mk)

Vaterland Sa 77. März 2018 S 11